

Rede von Luis Carlos Oliveira
Fischer aus Rio de Janeiro und Vertreter der Fischervereinigung APESCARI
(Vereinigung von Fischern der Region Canto dos Rios)
bei der Aktionärsversammlung von ThyssenKrupp am 21. Januar 2010

Mein Name ist Luis Carlos Oliveira. Ich bin Fischer aus der Bucht von Sepetiba in Rio de Janeiro, wo ThyssenKrupp das größte Stahlwerk Lateinamerikas baut. Sie fragen sich bestimmt, was ein Fischer hier macht. Ich lebe derzeit versteckt in einem Bundestaat außerhalb von Rio de Janeiro. Um heute hier zu sein können, habe ich Unterstützung einiger Organisationen und Institutionen erhalten. Wenn ich nach Rio de Janeiro fahren würde, müsste ich von bewaffneten Polizisten begleitet werden und in einem gepanzerten Auto fahren – sonst wäre ich dort nicht sicher. Ich werde nämlich von Milizen bedroht, die für die Bewachung des Unternehmens TKCSA zuständig sind.

Es handelt sich dabei um Personen aus der Gegend von Sepetiba; sie leben unter anderem von dem Sammeln von monatlichen Schutzgeldzahlungen von Geschäften und Einwohnern der Region. Diese Milizen sind wie eine Mafia; sie sind bewaffnet und häufig Ex-Polizisten, Feuerwehrleute und so weiter.

Der Grund für die Bedrohungen, die ich bekomme, ist, dass ich Fischer in der Bucht von Sepetiba bin und ehemaliger Präsident eines Fischerverbands, den ich gegründet habe. Dieser Fischerverband besteht aus 207 Fischern. Die Bedrohungen haben begonnen, als ich angefangen habe, für die Verteidigung der Rechte der Fischer und gegen die von ThyssenKrupp verursachte Umweltzerstörung zu kämpfen.

Für den Bau des Stahlwerks ist die Bucht an Orten ausgebaggert worden, wo Fische ihre Eier legen; Mangrovenwälder sind durch Abholzung und durch Ablagerung des Schlamms aus der Bucht zerstört worden. Dadurch ist der Fischbestand zurückgegangen – wir können von der Fischerei heute kaum noch leben. Außerdem ist der Zugang zu einem Teil der Bucht durch den Bau einer Brücke versperrt. Dadurch haben 8000 Fischer und ihre Familien ihre Lebensgrundlage verloren.

Sepetiba ist der Ort, wo wir arbeiten und leben. Ich lebe an versteckten Orten, weit weg von meinem Ursprung – ohne das Recht, meinen Beruf als Fischer auszuüben. Diesen Beruf habe ich von meinem Großvater und Onkel geerbt. Ich würde ihn gerne an die vierte Generation weitergeben. Ich habe einen Enkel, der 18 Jahre alt ist und Fischer sein möchte.

Ich frage Sie alle: Was bezweckt ThyssenKrupp in der Bucht von Sepetiba? Die Umweltzerstörung, die das Stahlwerk von ThyssenKrupp verursacht, macht uns sehr wütend. Das Stahlwerk wird in der Zukunft auch großen Schäden für die Landwirtschaft und die lokale Bevölkerung verursachen. Thyssen beutet das hochwertige Erz aus und hinterlässt uns die Schlacke.

Ich möchte vom Vorstand von ThyssenKrupp und vom Aufsichtsrat von ThyssenKrupp wissen, welche Maßnahmen die Unternehmensführung in Deutschland plant, um zukünftige Menschenrechtsverletzungen zu verhindern und die Umweltschäden zu reparieren.

Wir wollen von ThyssenKrupp Schadensersatz für alle Schäden, die ThyssenKrupp in der Bucht von Sepetiba angerichtet hat, seit mit dem Bau des Stahlwerkes im Jahr 2006

begonnen wurde. ThyssenKrupp muss die Umweltschäden beseitigen, die Mangrovenwälder wieder aufforsten und die verseuchten Gewässer reinigen. Wir sind die ursprünglichen Bewohner der Bucht von Sepetiba; ThyssenKrupp soll gehen und uns in der Bucht fischen lassen.